



# Synergismus zwischen Magnesium und Vitamin E

## Ergebnisse neuerer Untersuchungen sprechen für MAPURIT

Bei einem Pressegespräch im August vorigen Jahres in Montreux (Frankreich) wurde über die Ergebnisse von neueren Untersuchungen mit Magnesium und Vitamin E zur Therapie und Prophylaxe berichtet. In diesen Untersuchungen ist ein Synergismus zwischen dem Magnesium und dem Vitamin E festgestellt worden, der u.a. auch zur Folge hat, daß eine vermehrte Zufuhr von Vitamin E so viel wie nichts bewirkt, solange ein Defizit von Magnesium besteht. Magnesiummangel reduziert daher auch den Vitamin E-Gehalt im Körper.

Im Vordergrund der Untersuchungen stand das Erfordernis, den oxidativen Streß durch freie Sauerstoffradikale im Körper zu vermeiden. Diese freien Radikale treten in der Medizin zunehmend mehr als ursächliche Faktoren für das Entstehen von Krankheiten ins Blickfeld. In dem hier angesprochenen Synergismus ist das Magnesium ein zentraler Stoffwechselregulator mit verzweigten enzymatischen Wirkungen, während das Vitamin E der Oxidation der Plasma-Lipoproteine entgegenwirkt. Eine Verabreichung von Vitamin E sollte daher am besten immer zusammen mit Magnesium in einem Kombinationspräparat erfolgen. Ein solches Präparat bietet SANUM-Kehlbeck mit MAPURIT seit langem an. Die neueren Erkenntnisse bestätigen die sehr guten Erfahrungen und Beobachtungen, die Verordner mit diesem SANUM-Präparat über die Jahre in Therapie und Prävention immer wieder gemacht haben.

### **Mangelzustände fördern arteriosklerotische Prozesse**

Die biochemischen Vorgänge im

Körper in bezug auf die Wirkung der freien Radikale sind weitgehend aufgeklärt. Sinkt der Vitamin E-Gehalt im Körper ab, so führt das zu einer Erhöhung der Malondialdehyd-Konzentration. Das ist ein Abbauprodukt der Desoxyribose durch Hydroxyl-Radikale; seine Messung gilt als eine Nachweismethode zur Bestimmung der schädlichen freien Radikale. Ein gleiches Abbauprodukt entsteht auch bei der Lipidperoxidation.

Es ist somit davon auszugehen, daß die vermehrte Bildung freier Radikale mit vermehrtem Verbrauch von Vitamin E unter Magnesiummangel den wichtigen Schutz der Lipoproteine beeinträchtigt. Das dürfte eine große Rolle spielen für das Entstehen und Fortschreiten arteriosklerotischer Prozesse. Die peroxidative Veränderung durch freie Radikale führt nämlich zu einer stärkeren Bindung des LDL-Cholesterols an die Scavenger-Rezeptoren aktivierter Makrophagen. Dabei entstehen „Schaumzellen“, welche sich in die Gefäßwand einlagern. Diese Zellen werden als Vorstufe für die Bildung arteriosklerotischer Plaques angesehen.

Im Hinblick auf die jetzt aufgedeckten Zusammenhänge zwischen einem Magnesiummangel und der Herabsetzung der Vitamin E-Konzentration äußerte sich auch Professor K.-H. Schmidt, Tübingen, dahingehend, daß es sinnvoll ist, Magnesium mit Vitamin E in Kombination zu verabreichen. Die Rolle des Cholesterols zum Entstehen der Herz-Kreislaufkrankheiten, wie sie weitgehend geklärt ist, steht nach den neueren Erkenntnissen sehr unter oxidativen und metabolischen Einflüssen. Dem sei nach Professor Schmidt vermehrt

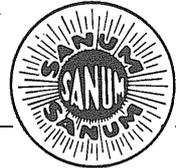
durch Vitamin E als Antioxidans und durch Magnesium zur Stoffwechselbeeinflussung Rechnung zu tragen.

Die neue Erkenntnis der Abhängigkeit des Vitamins E seiner Wirkung nach von dem Vorhandensein des Magnesiums in ausreichender Menge dürfte auch Einfluß haben auf die Höhe der Dosierung des Vitamins in der Therapie bei einer isolierten Verabreichung. Hohe Dosierungen zur Wirkungserzeugung sind nicht nur nutzlos, sondern auch unwirtschaftlich, wenn der Magnesiumspiegel zu tief liegt. Somit ist dem Magnesium bei einer einschlägigen Therapie sogar eine Priorität zuzusprechen.

Als Antioxidans hat Vitamin E vielleicht zwar die wichtigste Funktion, seine Wirkung im Körper geht aber noch sehr darüber hinaus. Sie reicht von einer Reduktion von Chromosomenschädigungen durch chemische Mutagene und Karzinogene bis zu einer protektiven Wirkung gegenüber den Mitochondrien. Bekanntlich gilt das Vitamin E auch als „Antisterilitätsvitamin“. Eine multifaktorielle Therapie kann jedenfalls in vielen Fällen auf die Verabreichung von Vitamin E nicht verzichten, die Aufnahmefähigkeit im Körper durch Magnesium vorausgesetzt oder damit in kombinierter Verabreichung hergestellt.

### **Therapie mit Magnesium hat hohen Stellenwert**

In der Medikation für eine biologische Heilbehandlung darf das Magnesium keineswegs nur als „Schrittmacher“ für das Vitamin E angesehen werden. Bekanntlich gibt es schon eine Fülle von Untersuchungsergebnissen, wonach dem Mineralstoff Magnesium



auch sonst ein hoher Stellenwert als Therapeutikum zukommt. Sehr frühe Forschungen des Franzosen Delbet reichen zurück bis in die zwanziger Jahre und früher. Dieser Forscher vertrat schon damals auf Grund umfassender Beobachtungen eine Magnesiummangel-Theorie zum Entstehen von Krebskrankheiten. In all den Jahren danach bis in die Gegenwart äußerten sich viele weitere Autoren zu der wichtigen Rolle des Magnesiums im Krebsgeschehen. In der biologischen Medizin wird Magnesium als Adjuvans schon lange mit zur Krebstherapie eingesetzt, aber auch prophylaktisch gebraucht. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß es die Resistenz des Körpers gegen die Tumorentwicklung erhöht.

#### Hilfe auch gegenüber dem grassierenden Alkoholproblem

Das Alkoholproblem hat in der Menschengesellschaft Ausmaße erreicht, die schon als ein ernstes Politikum zu

betrachten sind. Auch Therapeuten werden in ihren Praxen mit diesem Problem immer wieder konfrontiert. Interessant, aber auch alarmierend ist, was hierzu eine Universitäts-Newenklinik festgestellt hat. Eine neuere Studie der Newenklinik der Universität Tübingen zum Alkoholismus ergab, daß Frauen doppelt so schnell Hirnschäden durch den Alkohol bekommen wie Männer, im Mittel in fünf, statt in zehn Jahren. Auch sind diese Frauen viel mehr gefährdet, an einer Leberzirrhose zu erkranken und zu sterben.

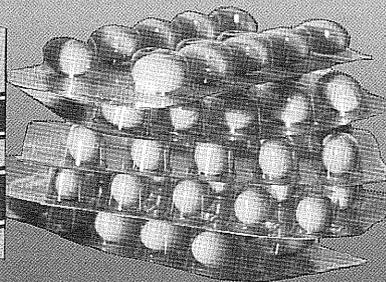
Der Alkoholabusus vermindert stark das Magnesium im Mineralstoffhaushalt unter deutlich erhöhter renaler Magnesium-Ausscheidung, wodurch der Leberschutz herabgesetzt wird. Alkoholranke weisen in hohem Maße oxidative und radikalische Zellschäden auf. Wie schon ausgeführt, hat therapeutisch darauf das Vitamin E durch seine antioxidative Wirkung günstigen Einfluß. Im Hinblick auf das parallel dazu bestehende Magne-

siumdefizit dieser Kranken kann auch für diese Risikogruppe von dem Magnesiumpräparat MAPURIT mit dem organisch eingebauten Vitamin E therapeutisch wie prophylaktisch eine wirkungsvolle Hilfe erwartet werden.

Das breite therapeutische Wirkungsspektrum von Magnesium schließt andere Krankheiten ebenfalls noch ein. So gilt Magnesium u.a. auch als gutes Antithrombotikum und als Prophylaktikum gegenüber Koronarsuffizienzen und Infarkten. Außer in dem früheren SANUM-Schrifttum finden sich weitere wichtige Hinweise und Angaben zum Magnesium als lebensnotwendigen Mineralstoff und als Arzneimittel in einem Beitrag der SANUM-Post-Ausgabe Nr. 13 auf Seite 14 unter dem Titel „Magnesium ein unentbehrlicher Mineralstoff“. Unter der Rubrik „Mitteilungen, Nachrichten und Wissenswertes“ bringt auch dieses Heft noch interessante Hinweise zur Magnesiumtherapie. □

## MAPURIT® Magnesium + Vitamin E

**Zusammensetzung:** 1 Kapsel enthält: DL- $\alpha$ -Tocopherolacetat (Vitamin-E-acetat) 200 mg; Magnesiumoxid 250 mg.  
**Anwendungsgebiete:** – Zur Leistungssteigerung – Vitamin-E-Mangelzustände bei Resorptionsstörungen, die eine parenterale Gabe von Vitamin E noch nicht erforderlich machen. – Magnesiummangel: Wenn er Ursache und Störungen der Muskeltätigkeit (neuromuskuläre Störungen; Wadenkrämpfe) ist. **Dosierung:** Soweit nicht anders verordnet, nehmen Jugendliche und Erwachsene morgens und abends je 1 Kapsel mit etwas Flüssigkeit ein.



#### Packungsgrößen:

1 × 50 Kapseln  
10 × 50 Kapseln

Apothekenpflichtig

Zul.-Nr. 8264.00.00

SANUM-KEHLBECK

GmbH & Co. KG, Arzneimittelherstellung  
D-27316 Hoya · Postfach 1355